



NDR **RADIOPHILHARMONIE**

A3

FR 02.11.2018
(GENERALPROBE)
SA 03.11.2018

„War Requiem“

Andrew Manze Dirigent | **NDR Radiophilharmonie**
Royal Liverpool Philharmonic Orchestra
Solisten, Chöre aus Hannover und Liverpool



„Musik berührt und verbindet die Menschen. Britten's ‚War Requiem‘ ist eine musikalische Mahnung gegen Krieg und menschliche Feindschaft. Der Versöhnungsgedanke des Werkes wird in der heutigen gemeinsamen Aufführung durch die NDR Radiophilharmonie und das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra sowie Chöre aus Hannover und Liverpool unter der Leitung von Andrew Manze in einzigartiger Weise symbolisiert und umgesetzt. Ich freue mich, dass über 1000 Schülerinnen und Schüler aus ganz Niedersachsen im Vorfeld des Konzerts an dem vom NDR angebotenen Vermittlungsprojekt zum ‚War Requiem‘ teilgenommen und sich so aus ihrer Perspektive intensiv mit dem Werk auseinandergesetzt haben.“

Lutz Marmor

Intendant des NDR



„In den letzten Jahren konnte ich die Musikerinnen und Musiker der NDR Radiophilharmonie und des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra und die Sängerinnen und Sänger der Chöre in Hannover und Liverpool sehr gut kennenlernen und ich habe festgestellt, dass sie viel gemeinsam haben, als Musiker und als warmherzige, engagierte Menschen. Diese großartigen musikalischen Kräfte aus Deutschland und Großbritannien, den einst verfeindeten Ländern, zu vereinen, um Britten's einzigartiges ‚War Requiem‘ in den beiden UNESCO Cities of Music zu proben und aufzuführen hat große Symbolkraft. Britten und der Dichter Owen waren Pazifisten, die Unmenschlichkeit bekämpften. Während wir weiterhin von Krieg und Konflikten umgeben sind, setzt das ‚War Requiem‘ auch heute ein starkes Zeichen der Versöhnung, bewegt uns und fordert uns heraus, in einer Zeit des Gedenkens über unser Tun zu reflektieren.“

Andrew Manze

Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie

Principal Guest Conductor Royal Liverpool Philharmonic Orchestra

„Die UNESCO Cities of Music Hannover und Liverpool pflegen einen wunderbaren und intensiven Austausch. Liverpool ist ein Jahr nach Hannover in das Netzwerk UNESCO City of Music aufgenommen worden und seither ein bedeutender und engagierter Partner auf künstlerischer Ebene. Andrew Manze als Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie und als Principal Guest Conductor des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra ist die personifizierte Verbindung zwischen unseren beiden Musikstädten. Gemeinsam mit der NDR Philharmonie ist er ein wunderbarer Botschafter für den Musikstandort Hannover.“

Stefan Schostok

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover

„Es ist mir eine große Freude, die Stadt Liverpool bei der Aufführung von Benjamin Britten's ‚War Requiem‘ im wunderschönen Kuppelsaal in Hannover zu repräsentieren. Ich freue mich darauf, in der kommenden Woche anlässlich der Aufführung in der Kathedrale von Liverpool die Delegation aus Hannover begrüßen zu dürfen. Britten komponierte sein Werk als Geste der Versöhnung, und aus diesem Geiste heraus war es Andrew Manze, neu ernannter Principal Guest Conductor des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra und Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie, der die Orchester und Chöre der beiden UNESCO Cities of Music eingeladen hat, um sich gemeinsam an diesem bedeutsamen historischen Jahrestag dem universellen Werk Britten's zu widmen. Ich danke Andrew, der in den beiden Aufführungen von Britten's Meisterwerk Hunderte Musiker und Sänger aus Großbritannien und Deutschland zusammenführt.“

The Right Worshipful, The Lord Mayor of Liverpool

Councillor **Christine Banks**



SINFONIEKONZERT
FR 02.11.2018
14 UHR
(ÖFFENTLICHE
GENERALPROBE FÜR
SCHULKLASSEN)
SA 03.11.2018
20 UHR
HANNOVER
KUPPELSAAL

A3

Andrew Manze Dirigent

Susanne Bernhard Sopran

Ed Lyon Tenor

Benjamin Appl Bariton

NDR Radiophilharmonie
Royal Liverpool Philharmonic Orchestra

Bachchor Hannover

(Einstudierung: **Jörg Straube**)

Junges Vokalensemble Hannover

(Einstudierung: **Klaus-Jürgen Etzold**)

Herren des Knabenchores Hannover

(Einstudierung: **Jörg Breiding**)

Mädchenchor Hannover

(Einstudierung: **Gudrun Schröfel** und **Andreas Felber**)

Royal Liverpool Philharmonic Choir

(Einstudierung: **Ian Tracey**)

Knaben des Knabenchores Hannover

(Einstudierung: **Jörg Breiding**)

Liverpool Cathedral Choir

(Einstudierung: **Lee Ward**)

Leitung der Knabenchöre bei der Aufführung: **Jörg Breiding**

Am Samstag, 10.11.2018, führen die Solisten des heutigen Konzerts, das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, die NDR Radiophilharmonie sowie der Royal Liverpool Philharmonic Choir, der Liverpool Cathedral Choir und der Knabenchor Hannover Britten's „War Requiem“ unter der Leitung von Andrew Manze in der Kathedrale von Liverpool auf.

Deutsch-britisches Gedenkkonzert zum Ende des 1. Weltkriegs vor 100 Jahren

Benjamin Britten | 1913 - 1976

„War Requiem“ op. 66 (1961/62)

für Sopran, Tenor, Bariton, gemischten Chor, Knabenchor,
Orchester und Kammerorchester

(Text: Missa pro defunctis und Gedichte von Wilfred Owen)

I. Requiem aeternam

II. Dies irae

III. Offertorium

IV. Sanctus

V. Agnus Dei

VI. Libera me

(Den Gesangstext und die Übersetzung finden Sie auf dem Einleger
zu diesem Programmheft)

SPIELDAUER: CA. 85 MINUTEN

KEINE PAUSE

Gefördert durch die
Stiftung Niedersachsen



Stiftung
Niedersachsen

CONCERT | NDRkultur

Das Konzert am 03.11.2018 wird live auf NDR Kultur übertragen (Hannover: 98,7 MHz)
sowie im Video-Livestream auf ARTE Concert gesendet.

In Kürze

1940 zerstörten deutsche Bomber die St Michael's Cathedral beim Luftangriff auf Coventry. In den 1950er Jahren wurde neben der Ruine eine neue Kathedrale errichtet – das Mahnmal der Zerstörung verbindet sich seitdem im Blick des Betrachters mit der Perspektive auf das neu errichtete Bauwerk. Für die Einweihung der neuen Kathedrale 1962 in Coventry schrieb Benjamin Britten sein „War Requiem“. „Mein Thema ist der Krieg und das Leid des Krieges. Die Poesie liegt im Leid... Alles, was ein Dichter heute tun kann, ist warnen.“ Diese Worte des englischen Dichters Wilfred Owen, der 1918 in den letzten Tagen des Ersten Weltkriegs fiel, setzte Britten seinem Werk voran, das er als großformatiges musikalisches Mahnmal gegen Krieg und Feindschaft und für Versöhnung anlegte. In seinen während des Krieges entstandenen Gedichten reflektiert Owen das am eigenen Leib erfahrene Grauen in eindringlicher poetischer Sprache. Britten komponierte sein „War Requiem“ auf den liturgischen Requiem-Text und wählte zudem neun Gedichte von Owen aus, die er dem lateinischen Text gegenüberstellte. Dabei agiert das sehr groß besetzte Werk textlich und klanglich auf mehreren Ebenen: Der Requiem-Text ist dem großen Klangapparat aus Chor, Solo-Sopran und Orchester sowie dem Knabenchor und der Orgel zugeordnet; die Owen-Gedichte werden vom Solo-Tenor und vom Solo-Bariton vorgetragen in Begleitung eines Kammerorchesters.

Die Idee und Initiative zur Aufführung von Britten's „War Requiem“ im Rahmen eines deutsch-britischen Gedenkkonzerts zum Ende des Ersten Weltkriegs 1918 geht maßgeblich auf Andrew Manze, Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie und Principal Guest Conductor des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, zurück. Zu diesem besonderen Konzert führt er heute im hannoverschen Kuppelsaal sowie in der kommenden Woche in der Kathedrale von Liverpool Musikerinnen und Musiker aus Deutschland und Großbritannien – und aus vielen weiteren Nationen, denen Mitglieder der beiden Orchester und der Chöre angehören – zusammen. Die gemeinsamen Aufführungen des „War Requiem“ in den UNESCO Cities of Music Hannover und Liverpool tragen den Versöhnungsgedanken des Werkes in unsere Gegenwart und setzen ein Zeichen für Humanität, für Internationalität und Toleranz.



Andrew Manze Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie

Seit 2014 ist Andrew Manze Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie. Im Jahr 2016 wurde er zum Botschafter der UNESCO City of Music Hannover ernannt. Seine Konzerte mit der NDR Radiophilharmonie begeistern nicht nur das Publikum in Hannover, von ebenso großem Erfolg sind die gemeinsamen Auftritte in ganz Deutschland, Europa und Asien gekrönt. Die CD-Einspielung von Mendelssohns Sinfonien Nr. 1 und Nr. 3 wurde 2017 mit dem „Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik“ ausgezeichnet. Manze, der aus Beckenham/London stammt und vor seiner Dirigentenkarriere ein bedeutender Barockgeiger und Direktor der Academy of Ancient Music sowie Leiter von The English Concert war, ist ein gefragter Gastdirigent. In der Saison 2018/19 ist er z.B. am Pult des Hallé Orchestra Manchester, der Camerata Salzburg, der Münchner Philharmoniker und des Deutschen Symphonieorchesters Berlin zu erleben. Im April 2019 gibt er sein Debüt beim Boston Symphony Orchestra. Mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra verbindet ihn eine lange Zusammenarbeit, jüngst schloss er mit dem Orchester die Einspielung aller Sinfonien von Vaughan Williams ab. Seit dieser Spielzeit ist Andrew Manze Principal Guest Conductor des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra.



Susanne Bernhard

Sopran

Susanne Bernhard stammt aus München und absolvierte ihr Gesangsstudium an der dortigen Hochschule für Musik und Theater. Bereits während ihres Studiums wirkte sie in zahlreichen Produktionen der Bayerischen Theaterakademie mit. 1997 gab sie als Susanna in Mozarts „Le nozze di Figaro“ ihr Debüt am Münchner Prinzregententheater. Als 23-Jährige wurde sie Ensemblemitglied des Opernhauses Kiel. Gastengagements führten sie später u. a. als Violetta in Verdis „La Traviata“ an das Frankfurter Opernhaus oder als Isotta in Richard Strauß' „Die schweigsame Frau“ an die Dresdner Semperoper. Internationales Renommee genießt Susanne Bernhard auch als Lied-, Oratorien- und Konzertsängerin. Sie gastiert bei zahlreichen Festivals, wie dem Beethovenfest Bonn, den Internationalen Herrenchiemsee Festspielen oder dem Gstaad Menuhin Festival und arbeitet mit namhaften Orchestern zusammen, etwa den Sinfonieorchestern des BR und des WDR, dem Russischen Nationalorchester und dem NHK Symphony Orchestra Tokyo. Zahlreiche CD-Produktionen dokumentieren ihr künstlerisches Schaffen, darunter Beethovens Missa solemnis, eine Gesamteinspielung von Josef Myslivečeks Oper „Medonte“ sowie eine Aufnahme mit Benjamin Britten's Folksong Arrangements.



Ed Lyon

Tenor

Der britische Tenor Ed Lyon, der am St John's College in Cambridge sowie an der Royal Academy of Music und am National Opera Studio in London studierte, wird als Opern- und Konzertsänger weltweit geschätzt. Mit einem enorm vielseitigen Repertoire, das vom Barock bis in die Gegenwart reicht, gastiert er u. a. bei den Salzburger Festspielen, am Teatro Real Madrid, am Théâtre du Châtelet Paris, an der Bayerischen Staatsoper München oder am Opernhaus Brüssel, an dem er vor wenigen Wochen als Tamino in Mozarts „Zauberflöte“ zu hören war. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Royal Opera House Covent Garden, an dem er 2008 als Lysander in Britten's „A Midsummer Night's Dream“ sein Debüt gab. Hier war er z. B. auch als Amidas in Cavallis „L'Ormino“ (bei einer Aufführung in Shakespeare's Globe), als Walther von der Vogelweide in Wagners „Tannhäuser“ und als Eduardo in Thomas Adès „The Exterminating Angel“ zu erleben. Als Konzertsänger erhält Lyon Einladungen von renommierten Orchestern, wie dem London Symphony Orchestra, dem Mozarteumorchester Salzburg oder von The English Concert. Auf größte Anerkennung stoßen auch seine CD-Aufnahmen, etwa Händels „The Triumph of Time and Truth“ mit dem Ensemble Ludus Baroque.



Benjamin Appl

Bariton

Geboren in Regensburg, begann die stimmliche Ausbildung von Benjamin Appl bei den berühmten Domspatzen, später studierte er an der Hochschule für Musik und Theater in München sowie an der Guildhall School of Music and Drama in London. Wesentliche Impulse erhielt er auch als Privatschüler von Dietrich Fischer-Dieskau (1962 sang Fischer-Dieskau bei der Uraufführung des „War Requiem“ die Bariton-Partie). Heute gilt der junge Bariton als „der Spitzenreiter der neuen Generation der Liedersänger“, so das britische Gramophone Magazine, das ihn 2016 mit dem „Gramophone’s Young Artist of the Year Award“ auszeichnete. Als Liedinterpret wurde er bereits im Concertgebouw Amsterdam, im Wiener Konzerthaus, in der New Yorker Carnegie Hall und in der Londoner Wigmore Hall gefeiert. Als Konzertsolist ist Appl u. a. mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment und den Orchestern der BBC aufgetreten. Auf der Opernbühne war er z. B. in der Titelrolle von Britten’s „Owen Wingrave“ beim Banff Festival, als Aeneas in Purcell’s „Dido and Aeneas“ beim Aldeburgh Festival oder als Tosenbach in Eötvös’ „Tri Sestri“ an der Berliner Staatsoper zu erleben. Appl ist Exklusiv-Künstler bei Sony Classical, im September erschien sein neuestes Album mit Arien aus Bachs geistlichen Werken.



NDR Radiophilharmonie

Die NDR Radiophilharmonie, die 1950 als Orchester des Senders Hannover im damaligen NWDR gegründet wurde, genießt als eines der vielseitigsten Orchester unserer Zeit nationales wie internationales Renommee. Klassisch-romantische Sinfonik, Crossover und Konzerte für Kinder und Jugendliche gehören ebenso zu ihrem Programmportfolio wie Alte Musik und die großen Werke des Musiktheaters – die von Chefdirigent Andrew Manze geleitete „Don Giovanni“-Aufführung beim NDR Klassik Open Air 2018 verfolgten insgesamt 44.000 Zuschauer. Spitzenmusiker der Klassikszene zählen zu den Gästen des Orchesters, darunter Hilary Hahn, Anne-Sophie Mutter, András Schiff, Anna Netrebko, Andris Nelsons und Christoph Eschenbach. Und auch die großen Namen aus Pop, Rock und Jazz sind und waren zu Gast, u. a. Chet Baker, Al Jarreau, Dominique Horwitz und Max Mutzke. Regelmäßig unternimmt das Orchester Tourneen und konzertierte z. B. in der Royal Albert Hall, im Concertgebouw Amsterdam, im Wiener Musikverein, in der Elbphilharmonie, in der Suntory Hall in Tokio und im Salzburger Festspielhaus. Pro Saison spielt die NDR Radiophilharmonie etwa 100 Konzerte. Ein Großteil der Konzerte wird im NDR gesendet, viele Konzerte – wie am heutigen Abend – als Liveübertragungen.



Royal Liverpool Philharmonic Orchestra

Das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra ist das älteste, kontinuierlich bestehende Profiorchester Großbritanniens. Seine Wurzeln reichen zurück bis in das Jahr 1840. 1957 wurde dem Orchester durch Königin Elisabeth II. der Titel „Royal“ verliehen. Viele namhafte Dirigenten haben es im Laufe seiner Geschichte geprägt, wie etwa Max Bruch, Henry Wood, Malcolm Sargent, John Pritchard, Walter Weller, Marek Janowski und Libor Pešek. Seit 2006 ist Vasily Petrenko Chefdirigent des Orchesters. Das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra gibt pro Saison in seinem Konzerthaus, der Liverpool Philharmonic Hall, über 70 Konzerte, spielt in weiteren Spielstätten der Stadt, gastiert in ganz Großbritannien und unternimmt internationale Konzerttourneen. Seine CD-Einspielungen sind vielfach preisgekrönt, u. a. 2009 und 2011 mit dem Gramophone Award. Es hat bedeutende Werke uraufgeführt, in den vergangenen Spielzeiten z. B. von Peter Maxwell Davies, John Tavener, Michael Nyman und James MacMillan. Auch mit Künstlern aus dem Pop- und Rockbereich arbeitet das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra eng zusammen, darunter Paul McCartney, Elvis Costello und Ian Broudie. Auf große Resonanz stoßen zudem die umfangreichen Konzertangebote für Kinder, Jugendliche und Familien.

Bachchor Hannover

Der Bachchor, Hannovers Stadtkantorei, hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem der führenden Konzertchöre Norddeutschlands entwickelt. Als Kantorei der Marktkirche übernimmt er liturgische Aufgaben im Gottesdienst, gestaltet A-cappella-Programme und Kantaten-Konzerte. Bereits im Jahr 1441 übernahm ein Chor an der Marktkirche liturgische Aufgaben. Einen gemischten Oratorienchor gibt es in der Gemeinde seit 1856. Den Namen „Bachchor“ nahm das Ensemble erst nach der Wiedergründung 1945 an. Regelmäßig geht der Bachchor, der seit 1986 von Jörg Straube geleitet wird, auf Konzertreisen ins In- und Ausland. Insbesondere hat sich der mehrfach preisgekrönte Chor die Pflege und Aufführung der Werke J. S. Bachs zur Aufgabe gemacht. Sein Repertoire geht jedoch weit darüber hinaus und umfasst die geistliche Musik des 16. bis 21. Jahrhunderts. Mit der NDR Radiophilharmonie besteht eine regelmäßige Zusammenarbeit, zuletzt im Mai bei der Aufführung von Berlioz' Requiem im Rahmen der Kunstfestspiele Herrenhausen.

Junges Vokalensemble Hannover

Das Junge Vokalensemble Hannover wurde 1981 von Klaus-Jürgen Etzold gegründet und besteht heute aus etwa 50 Sängerinnen und Sängern. Das Repertoire des Chores umfasst neben weltlicher und geistlicher A-cappella-Musik des 15. bis 21. Jahrhunderts auch Messen, Oratorien und Passionen. Das Ensemble zählt zu den wenigen Chören Deutschlands, die vom Deutschen Musikrat und führenden Chorverbänden als Atelierchöre für Workshops und Meisterkurse eingeladen werden. Bei oratorischen Aufführungen hat das Ensemble bisher u. a. mit dem Simón Bolívar Symphony Orchestra of Venezuela, Concerto Köln, der Hannoverschen Hofkapelle sowie mit der NDR Radiophilharmonie zusammengearbeitet. Seit 1988 wird das Junge Vokalensemble Hannover regelmäßig vom NDR als Gastchor zu Produktionen eingeladen. Bislang hat der mit renommierten Preisen ausgezeichnete Chor 16 CDs eingespielt. Konzertreisen führten das Ensemble z. B. nach Israel, Mexiko, Russland, China, in die USA und nach Südafrika.

Mädchenchor Hannover

Der Mädchenchor Hannover gehört zu den weltbesten Jugendchören seiner Kategorie. Er genießt ein hohes Ansehen und wurde zu Konzerttourneen weltweit eingeladen. Der Mädchenchor gewann zahlreiche Preise bei nationalen und internationalen Chorwettbewerben. Er ist auf mehr als 20 CDs zu hören. Das Repertoire des Chores reicht von tradierter Literatur bis hin zu avantgardistisch-experimenteller Musik. Den u. a. mit dem Echo Klassik ausgezeichneten Mädchenchor verbindet mit der NDR Radiophilharmonie eine enge Zusammenarbeit – z. B. bereits drei Mal beim NDR Klassik Open Air oder in der vergangenen Spielzeit beim Filmkonzert „Amadeus Live“ und im 4. Sinfoniekonzert C bei Mendelssohns „Ein Sommertraum“. Zum Auftakt der Saison 2018/19 wirkten die Sängerinnen, wie bereits in den Jahren zuvor, bei den „Hannover Proms“ mit. Der Mädchenchor Hannover ist u. a. Träger der Hannoverschen Stadtplakette und offizieller kultureller Botschafter der UNESCO City of Music Hannover.

Royal Liverpool Philharmonic Choir

Der Royal Liverpool Philharmonic Choir wurde 1840 gegründet. Die Mitglieder sind ausgesuchte Sängerinnen und Sänger, jedoch keine Berufssänger, sondern in anderen Berufen tätig. Das Repertoire des Chores umfasst alle Epochen und enthält sowohl oratorische und chorsinfonische Kompositionen also auch A-cappella-Literatur. In den vergangenen Jahren ist das Ensemble bei den Aufführungen vieler bedeutender Werke zu hören gewesen, etwa in Bachs Matthäus-Passion, Orffs „Carmina Burana“, Elgars „The Dream of Gerontius“, Mahlers Sinfonie Nr. 2, Verdis Requiem, Karl Jenkins' Stabat Mater oder James MacMillans „St John Passion“. Der Chor tritt in namhaften britischen Konzertsälen auf, wie etwa in der Royal Albert Hall. Der Royal Liverpool Philharmonic Choir hat bei zahlreichen Aufnahmen mitgewirkt, zuletzt z. B. bei der Gesamteinspielung der Schostakowitsch-Sinfonien mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra unter Vasily Petrenko. Seit 1985 wird der Chor von Ian Tracey geleitet.

Knabenchor Hannover

Seit mehr als 65 Jahren ist der Knabenchor Hannover ein Spitzenensemble seines Genres und hat seinen festen Platz unter den bedeutendsten Knabenchören Europas. Seine Schallplatten- und CD-Veröffentlichungen sind vielfach ausgezeichnet. Als Kulturbotschafter – seit 2017 als offizieller Botschafter der UNESCO City of Music Hannover – repräsentiert der Knabenchor Hannover, Niedersachsen und Deutschland weltweit. Gleichzeitig ist der Knabenchor Hannover eine der herausragenden Bildungseinrichtungen Niedersachsens. Mehr als 2.500 Knaben und junge Männer haben seit Gründung des Ensembles den Chor und die Singschule durchlaufen. Die im heutigen Konzert mitwirkenden Herren sind im Knabenchor ausgebildet worden und als Tenöre und Bässe immer noch aktive Sänger des Ensembles. Der Knabenchor steht in der Tradition des „Königlich hannoverschen Hof- und Schlosskirchenchores“ des 19. Jahrhunderts und greift ein Stück Musikgeschichte auf, das bis zum Knabenchor der spätgotischen Marktkirche und Lateinschule zurückreicht. Mit der NDR Radiophilharmonie arbeitet der Knabenchor Hannover intensiv zusammen, zuletzt im September bei den „Hannover Proms“.

Liverpool Cathedral Choir

Mit der Gründung der Diözese Liverpool im Jahr 1880 wurde auch der Liverpool Cathedral Choir gegründet. Mit dem Bau der neuen anglikanischen Domkirche von Liverpool ab 1904 wurde der Chor hier ansässig und übernahm in der Kathedrale als aus Knaben und Männern bestehendes Ensemble die regelmäßigen Chordienste. Heute ist der Liverpool Cathedral Choir ein international renommiertes Ensemble, das aus Jungen und Mädchen besteht. Die Choristen, die ganz verschiedene Schulen in Liverpool und Umgebung besuchen, übernehmen an sechs Tagen in der Woche Chordienste in der Kathedrale. Darüber hinaus singen sie Konzerte, gehen weltweit auf Tourneen, produzieren CDs und Rundfunkaufnahmen. Der Liverpool Cathedral Choir arbeitet mit namhaften Musikern zusammen, beispielsweise mit Paul McCartney, der zwar nach seinem Probesingen in den 1950er Jahren nicht in den damaligen Knabenchor aufgenommen wurde, aber später u. a. mit dem Chor sein „Liverpool Oratorio“ und „Ecce Cor Meum“ aufführte.

„Ich widersage dem Krieg, und niemals wieder werde ich, direkt oder indirekt, einen solchen unterstützen oder billigen“

Benjamin Britten's „War Requiem“ op. 66

Mein Thema ist der Krieg und das Leid des Krieges. Die Poesie liegt im Leid ... Alles, was ein Dichter heute tun kann, ist warnen“ – diese Worte von Wilfred Owen setzte Benjamin Britten der Partitur seines „War Requiem“ voran, das zu seinen wichtigsten und eindrucklichsten Werken gehört und das er selbst für seine wertvollste Komposition hielt. Der englische Dichter Owen, der

sich 1915 trotz seiner Nähe zu den Ideen des Pazifismus freiwillig zum Kriegsdienst meldete und bis zum Offizier aufstieg, hatte die Grauen des Ersten Weltkriegs am eigenen Leib erfahren, und dies in seinen Gedichten ganz unmittelbar zum Ausdruck gebracht. Er starb mit 25 Jahren in den letzten Kriegstagen des Jahres 1918 an der Front des „Great War“, dieser an Brutalität alles in den Schatten stellenden Urkatastrophe der Menschheit. Nur fünf Gedichte Owens waren bis dahin veröffentlicht worden, eine Sammlung war in Vorbereitung. Aus diesem schmalen Fundus wählte Britten neun Dichtungen aus, um sie dem liturgischen Text der Totenmesse in seinem „War Requiem“ gegenüberzustellen – einer Antikriegskomposition, die bis heute den größten Bekanntheitsgrad erreicht hat.

Der englische Dichter Wilfred Owen.



„Ich widersage dem Krieg, und niemals wieder werde ich, direkt oder indirekt, einen solchen unterstützen oder billigen“ – das stand auf einer Postkarte, die Benjamin Britten 1935 wie weitere 100.000 Engländer auch der Regierung seines Landes schickte. Britten war eigentlich ein höchst unpolitischer Mensch, doch für den Pazifismus trat er voll Überzeugung ein. Er komponierte eine Filmmusik für den Kurzfilm „Peace of Britain“ sowie einen „Pacifist March“, unterstützte die Peace Pledge Union, die später zur Dachorganisation verschiedener Friedensbewegungen wurde. Und er verweigerte den Wehrdienst, zu dem er herangezogen werden sollte, nachdem er 1942 aus den USA in das Vereinigte Königreich zurückgekehrt war. Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs hatten Britten und sein Lebensgefährte Peter Pears die Heimat verlassen, zu akut hatten sie die Kriegsgefahr gesehen. Europa sei am Ende, so ihre Einschätzung. Doch der Weltkrieg erfasste schließlich auch die USA, Britten und Pears kehrten zurück. Dem Antrag auf Kriegsdienstverweigerung wurde in zweiter Instanz stattgegeben mit der Auflage, Konzerte zu geben zur Stärkung der Moral der Soldaten und der Bevölkerung. In Deutschland musizierte Britten im Juli 1945 mit Yehudi Menuhin für die Überlebenden des befreiten Konzentrationslagers Bergen-Belsen. „Es war in vielerlei Hinsicht ein fürchterliches Erlebnis“, bekannte der als überaus sensibel geltende Britten im Rückblick.

Ein stilles, tiefes und gar nicht so klares Wasser, so könnte man Britten charakterisieren. Aufgewachsen im Osten Englands war er der jüngste, der „Benjamin“ in der Zahnarzt-Familie Britten. Seine Mutter, eine Sängerin, setzte ihn gezielt auf das musikalische Gleis, weshalb er bereits als Siebenjährige ihr Liebegleiter am Klavier war und mit acht Jahren erste Kom-

Winston Churchill mit Vertretern des anglikanischen Klerus in der am 15. November 1940 von deutschen Bombern zerstörten Kathedrale von Coventry.



positionen verfassen konnte. Britten war ein frühes Genie, keine Frage. Unbeschwert konnte seine Kindheit dabei nicht gewesen sein, von Missbrauchserfahrungen im schulischen Umfeld ist die Rede. Prägend für seine musikalische Zukunft war dann die Begegnung mit dem Komponisten Frank Bridge, der bald der Lehrer des mittlerweile 14-Jährigen wurde. Von ihm lernte er in hoch konzentrierten Marathonsitzungen, dass „ich mir bei jeder Passage, bei jeder Fortschreitung, bei jeder Linie so viel Mühe wie möglich geben musste.“ Hier prägte sich seine stets transparente und auf das Wesentliche fokussierte Kompositionsweise heraus: Alle überflüssigen Noten tilgen und nur die essentiellen stehen lassen – eine rigorose Lehrmethode, die aber bei einem Talent wie Britten auf denkbar fruchtbaren Boden fiel.

Dass Britten die bedeutendste Komponistenpersönlichkeit auf der Insel werden sollte, wurde spätestens 1937 klar, als seine „Variations on a Theme of Frank Bridge“ vorgestellt wurden, eine Hommage an seinen Lehrer. Im gleichen Jahr lernte er auch seinen Kunst- und Lebensgefährten Peter Pears kennen. Pears wusste, als unübertroffener Kenner von Brittens Werken, noch von zahlreichen anderen Traditionen und Lehrern zu berichten, die Britten geprägt haben: „Britten hat nie den Anspruch erhoben, ein Neuerer zu sein; die Generation der Revolutionäre ging der

seinen voraus. Er begriff, dass der junge Komponist sich als Folge der Explosionen in der musikalischen Welt der ersten Jahrzehnte dieses [20.] Jahrhunderts seine eigene Tradition aufbauen müsse. In seinem Bemühen darum ist Britten an den reinsten Strom ‚moderner‘ Musik gegangen: zu Monteverdi, Purcell, Bach, Haydn, Mozart, Schubert, Verdi und, unter den späteren, zu Mahler, Berg und Strawinsky. Von ihnen allen hat er viel gelernt auf seiner Suche nach den klassischen Tugenden beherrschter Leidenschaft und stilistischer Begrenzung.“

Was also ein Hans Werner Henze für Deutschland war, das war Benjamin Britten rund eine Generation vor ihm in England gewesen: Ein hoch bedeutender Komponist, der sich selbst aber als Außenseiter sah – weil er sich für die Gattung Oper begeistern konnte in einer Zeit,

in der Oper in der zeitgenössischen Musik keine Rolle spielte. Weil er Pazifist war in einer Zeit, in der militärisch aufgerüstet wurde. Weil er bekennender Homosexueller war in einer Zeit, in der dies (noch bis 1967) ein Straftatbestand war. Weil er als Komponist nicht zur Avantgarde gehören mochte in einer Zeit, in der von den Avantgardisten alles, was nicht ihrer Ästhetik entsprach, als reaktionär verurteilt wurde. Britten war in seiner Klangsprache ein Konservativer, er komponierte vermeintlich simpel, nie aber banal. Seine Musik hat durchweg eine intensive Sogwirkung, sie ist wie ein Meeresstrudel, kommt jedoch gänzlich ohne üppige Klangmalerei aus. Dabei betonten Freunde und Kollegen immer auch die dunklen Seiten dieses singulären Komponisten, der von außen betrachtet als der perfekte Gentleman durchgehen konnte. „Er war ein Mensch, der mit der Welt nicht im Einklang war“, befand etwa Leonard Bernstein. „Das ist merkwürdig, weil Brittens Musik an der Oberfläche scheinbar so dekorativ, positiv, charmant wirkt. Wenn man Brittens Musik hört, ihr wirklich zuhört, wird einem etwas sehr Düsteres bewusst.“ Ähnlich äußerte sich Dietrich Fischer-Dieskau: „Ben hatte es schwer, mit der Welt fertigzuwerden, zeigte das aber beileibe niemandem. Umso häufiger herrscht in seiner Musik das Dunkel vor. Sie spricht von den verschatteten Seiten des Lebens.“

Dietrich Fischer-Dieskau sang das Bariton-Solo bei der Uraufführung des „War Requiem“ am 30. Mai 1962 in der neu gebauten Kathedrale von Coventry, neben ihm der Tenor Peter Pears. Vorgesehen, aber erst für die erste Schallplatteneinspielung im Jahr darauf dann von der Sowjet-Regierung freigegeben, war noch die russische Sopranistin Galina Wischnewskaja. Britten wollte bewusst Solisten der einstigen Kriegsmächte Deutschland, England und der Sowjetunion zu Wort und Ton kommen lassen. Der Symbolgehalt dieser ersten Aufführung war eben in allen Parametern denkbar groß: Das „Kriegs-Requiem“ war eine Auftragskomposition für die Einweihung eines neuen Kirchenbaus dort, wo 1940 ein deut-

Benjamin Britten, Porträtfoto um 1960.



Britten dirigiert eine Aufführung des „War Requiem“ in der Basilika Ottobeuren mit dem Bariton Dietrich Fischer-Dieskau (l.) und dem Tenor Peter Pears (r.), September 1964.



scher Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg die Industriestadt Coventry mitsamt der mittelalterlichen Kathedrale fast komplett zerstört hatte. Dieser Bombenangriff ging in die Geschichte ein als erster Angriff, bei dem gezielt Wohnhäuser und Zivilisten bombardiert wurden – die Schleusen für den Kriegsterror gegen die Zivilbevölkerung waren damit geöffnet. Propagandaminister Joseph Goebbels prägte im Anschluss den Begriff „Coventrieren“ für die Vernichtung einer Stadt aus der Luft. Allein der Deckname dieses nächtlichen Bomberangriffs ist purer Zynismus: „Unternehmen Mondscheinsonate“.

Die Form des Requiems war vom Auftraggeber nicht vorgegeben gewesen, Britten wählte sie frei. Einerseits stellte sich der Komponist mit seinem Opus 66 dezidiert in die Tradition bedeutender Totenmessen etwa von Mozart, Cherubini, Berlioz oder auch Verdi, indem er beispielsweise das „Recordare“ als Permutationsfuge anlegte oder dem „Dies irae“ einen martialischen Charakter verlieh. Andererseits deutete er den Tod hier nicht als natürlichen Endpunkt des Lebens, sondern als Folge und Auswirkung eines von Menschen gemachten Krieges. Britten wiederholt

das „Dies irae“, was liturgisch nicht begründet ist, was den Kriegsschrecken aber umso plastischer werden lässt. Britten zeige, so Stefan Hanheide in seinem Werkportät „Pace. Musik zwischen Krieg und Frieden“, „dass die Drohgebärde, mit der die Kirche jahrhundertlang der menschlichen Sündhaftigkeit begegnete, ihre Macht an eine viel wirkungsvollere Bedrohung verloren hat, die des Krieges. Obwohl die Angemessenheit der im ‚Dies irae‘ zum Ausdruck gebrachten Vorstellung eines nach dem Tod die Sünden rächenden Gottes auch im musikalischen Kunstwerk schon lange in Frage gestellt wurde – allen voran in den Requiems von Brahms und Fauré –, schaffte die katholische

Heutiger Blick auf die Ruine und auf die neu erbaute Kathedrale von Coventry, in der 1962 Britten's „War Requiem“ uraufgeführt wurde.



Kirche das ‚Dies irae‘ erst im Zuge der Liturgiereform auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil als Bestandteil der Totenliturgie ab, wenige Jahre nach Britten's Requiem.“

Den beiden Textformen des „War Requiems“, dem lateinischen Requiem-Text und den Gedichten Wilfred Owens, sind verschiedene Klangapparate zugeordnet: Die Liturgie-Texte werden vom Solo-Sopran, den Chören und dem klangstark besetzten Sinfonieorchester aufgeführt; für die Gedichttexte alternieren die beiden männlichen Solisten, die von einem zwölköpfigen Kammerorchester begleitet werden. „Diese großartige Lyrik, voller Hass auf die Zerstörungswut, bildet eine Art Kommentar zum Requiem“, so Britten dem Sänger Dietrich Fischer-Dieskau gegenüber. „Die Gedichte werden für Tenor und Bariton gesetzt, zur Begleitung eines Kammerorchesters, das mitten unter den anderen Instrumentalisten sitzt. Sie erfordern einen Gesang von äußerster Schönheit, Intensität und Ernsthaftigkeit.“ Der Kulminationspunkt kommt im „Liberia me“: „Ich bin der Feind, den du getötet hast, mein Freund“ – nach den Fanfaren des neuerlichen „Dies irae“ begegnen sich zwei Soldaten, Tenor und Bariton, in einem Albtraum-Szenario begleitet von tiefen dissonanten Liegetönen, die „cold“ zu spielen sind. Bei „Freund“ verstummen die Kriegsfanfaren, die beiden Stimmen intonieren ein Wiegenlied („Let us sleep now“), der Knabenchor setzt mit dem „In paradisum“ ein. Das Werk, das mit glockenartigen Tritonus-Klängen der Verunsicherung begonnen hat, endet still im vierfachen Piano, der wieder aufscheinende Tritonus (der „Diabolus in musica“) ist befriedet. Eine Katharsis und eine Utopie der Nächstenliebe.

Die Wirkung des „War Requiem“ muss bei der Uraufführung enorm gewesen sein. Dietrich Fischer-Dieskau beschrieb die Atmosphäre als derart dicht, „dass ich zum Schluss innerlich völlig aufgelöst war und nicht wusste, wo mein Gesicht verstecken. Die gefallenen Freunde standen auf und die vergangenen Leiden.“

STEFAN SCHICKHAUS

Das „War Requiem“ als Vermittlungsprojekt in ganz Niedersachsen

Interdisziplinär und für alle Schulformen geeignet – unter dieser Maßgabe initiierte die NDR Radiophilharmonie unter seinem Label „Discover Music!“ ein Vermittlungsprojekt für Schulklassen ab Stufe 9 in ganz Niedersachsen. In mehrwöchigen Workshops galt es für ein eigens zu diesem Anlass zusammengestelltes Team aus musik-, tanz- und schauspielpädagogischen Fachkräften, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern einen Zugang und ein eigenes Hörverständnis zum „War Requiem“ zu entwickeln. 60 Schulen bewarben sich beim NDR für die Mitwirkung, 12 von ihnen (per Losverfahren ermittelt) nahmen aktiv an Workshops teil. Die Auseinandersetzung mit dem Werk regte u. a. zur Konzeption von eigenen Choreografien, Texten, gemalten Bildern, Fotografien und Soundwalks an. Die Workshop-Arbeit mündet für die Klassen in einem großen Treffen am 2. November in Hannover, mit gegenseitigem Erfahrungsaustausch und dem gemeinsamen Besuch der Generalprobe. Insgesamt wird die Generalprobe mehr als 1000 Schülerinnen und Schülern zugänglich gemacht.

Informationen und Fotos rund um das Vermittlungsprojekt „War Requiem“ online unter: ndr.de/discovermusic-hannover.

Die beteiligten Schulen:

Heinrich-Middendorf-Oberschule Aschendorf/Papenburg (9. und 10. Jahrgang)

Lehrer(in): Sandra Schulte, Claus Huth

Berufsbildende Schule Buchholz/Nordheide (11. Jahrgang)

Lehrerin: Dr. Gabriele Schlömer

Integrierte Gesamtschule Garbsen (11. Jahrgang)

Lehrerin: Heidrun Gehring

Felix-Klein-Gymnasium Göttingen (11. Jahrgang)

Lehrerinnen: Nadja Lux, Angelika Brenner

Montessori Bildungshaus Hannover (10. Jahrgang)

Lehrerin: Beate Heinz

Albert-Schweitzer-Schule Hameln (10. Jahrgang)

Lehrer(in): Oliver Tillmann, Julia Deutsch

St.-Augustinus-Schule Hildesheim (10. Jahrgang)

Lehrerin: Marianne Aselmeyer

Europaschule Friesenschule Leer (9. und 10. Jahrgang)

Lehrerin: Susan Scheeren

Berufsbildende Schule III Lüneburg (10. Jahrgang)

Lehrerin: Cordula Starte

Gymnasium Johanneum Lüneburg (10. und 11. Jahrgang)

Lehrer(in): Eva Pankoke, Titus Nagel, Torsten Priem, Katrin Salow, Kathrin Horstmann

Gymnasium Sarstedt (9. Jahrgang)

Lehrer: Aaron Bredemeier

Neue Schule Wolfsburg (12. Jahrgang)

Lehrer(in): Dr. Brigitta Ritter, Friedrich Riesenberg-Witte

Die Workshops wurden geleitet von:

Kathrin Bonke, Konzert- und Musiktheaterpädagogin

Compagnie Fredeweß, Tanzkunstvermittlung für modern-zeitgenössischen Tanz

Patricia Harlos, Theaterpädagogin „Bühnenkunst in Wort & Tat“

Silke Lindenschmidt, Musikvermittlerin, Projektleitung „Vision Kirchenmusik“

Ulf Pankoke, Musikvermittler, Projektleitung „Vision Kirchenmusik“

Corinna Rohwer, Theaterpädagogin und Kulturvermittlerin

Shantala Vallentin u. **Carolina Nees**, Musikvermittlerinnen im „Duo Papagena“

Wir bedanken wir uns bei **Musikland Niedersachsen** für die Unterstützung insbesondere in der Planungsphase der Workshops und bei unseren Kooperationspartnern, der **Compagnie Fredeweß** sowie **Vision Kirchenmusik**, dem bundesweit einzigartigen Modellprojekt für Musikvermittlung der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover, für die umfangreiche Mitarbeit! Außerdem danken wir dem **Knabenchor Hannover** und den **Knaben des Liverpool Cathedral Choir** für die geführten Interviews in der Familie zum Thema Krieg und seine Folgen.

Konzertvorschau

Ihr nächstes Sinfoniekonzert A:

4. SINFONIEKONZERT A

DO 29.11.2018 | FR 30.11.2018

20 UHR

NDR | GR. SENDESAAL

Christoph Eschenbach Dirigent

Tzimon Barto Klavier

NDR Radiophilharmonie

Franz Liszt

„Von der Wiege bis zum Grabe“

Sinfonische Dichtung Nr. 13 S 107

Béla Bartók

Klavierkonzert Nr. 2 Sz 95

Konzert für Orchester Sz 116

Das Gelbe Sofa

19 UHR | NDR | GR. SENDESAAL

Moderation: Friederike Westerhaus

(NDR Kultur)

Am 29. und 30.11. zu Gast:

der Dirigent Christoph Eschenbach.

(Eintritt frei)

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop

und bei den üblichen Vorverkaufskassen.

ndrticketshop.de

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Hörfunk
Bereich Orchester, Chor und Konzerte
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie
Manager: Matthias Ilkenhans
Redaktion des Programmheftes:
Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag
für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Micha Neugebauer | NDR (Umschlag, S. 2 u.;
S. 7); Thomas Pritschet | NDR (S. 2 o.); Christian
Burkert (S. 3 o.); Christian Smith (S. 3 u.); Christine
Schneider (S. 8); Nik Pate (S. 9); Lars Borges | Sony
Classical (S. 10); Nikolaj Lund | NDR (S. 11); Mark
McNulty (S. 11); akg-images | British Library (S. 16);
www.bridgemanimages.com (S. 17); akg-images
(S. 18); Getty Images (S. 19); Heritage Images |
Historic England Archive | akg-images (S. 20)

NDR | Markendesign
Gestaltung: Klasse 3b
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.
Druck: Eurodruck in der Printarena

